



fann nur im demokratischen Staat liegen. Der Staat ist der Staat des Bürgers. Ein fester Gegenstand früher, so eine Autorität aus dem Volksgewissen, die sich dem Bürgern gegenüber, ihm aber die volle Mitarbeit an den eigenen Geschäften unterwarf! Früher mußte patriotische Gesinnung die Pflicht erzeugt werden. Gemäß gab es auch starke impulsive nationale Wallungen (1807-13, 1848 u. s. w.), aber nur zu sehr war die Aufregung verflüchtigt. Selbst nach 1870 und 1914 wurde eine solche starke Wirkung, wie sie bei anderen Völkern zu beobachten ist, die allerdings weniger wichtig um die Welt und um ihre Einheit haben können, bei uns nicht erzielt. Das mag neben den vielen Mängeln seinen Grund in dem Volksgedächtnis haben, der sich aus einer jahrhundertlangen Gewohnheit nicht so leicht umstellen kann. Jetzt, wo wir den Kampf um Sein oder Nichtsein an der Ruhr, am Rhein und Main führen, in der Stunde der höchsten Not der starke Ausdruck nationaler Empfindens, das feste Zusammenhalten aller Volksteile! Dieses Verhalten der Bevölkerung hat in erster Linie seine Wurzeln in der Demokratie. Auch die Arbeiterbewegung, die früher, nicht zuletzt infolge kurzfristiger Behandlung, wenig für den Staat übrig hatten, wirken jetzt einfließend mit im Staatsleben und tragen ebenso wie andere Volksschichten die ihnen so lange vornehmliche Verantwortung mit. Daraus muß sich hartes nationales Denken entwickeln. Die Demokratie, von jeder die große Lehrerin der Vaterlandsliebe, beherrscht jetzt Deutschland. Sie zwingt auch den indifferenten Bürger durch ihre Mitwirkung am Staatsleben zu diesem, kleinen Staat, zu betätigen. Man hat bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von dem reinigenden Staubbild gesprochen, durch das unser Volk hindurch muß. Seit 1919 befinden wir uns in ständiger Unterordnung, sie liegt ihren Höhepunkt erreicht hat. Wir haben nicht nur den Rest des uns verbliebenen Vaterlandes zu verteidigen, sondern wir kämpfen auch um die Erhaltung unserer Sprache und Kultur. Nur diesen Kampf wird die ganze Welt, besonders aber das deutsche Volk, auf der Höhe der schwarztrotzgoldenen Grenzspalte. Unser Kampf will in ihm das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Liebe zum deutschen Volkstum und den Glauben an die Zukunft unseres Volkes stärken.

Wir Demokraten, die wir unsere Politik während der letzten vier Jahre auf die Versöhnung im Innern einstellten, hoffen, daß diese Zeit der großen Not eine Zeit der Wässerung und des Siegesauges der Demokratie sein wird. Wahre, hingebende Vaterlandsliebe kann uns über die Zeit der Trübsal hinwegretten und vermag allein ein glücklicheres Deutschland erleben zu lassen.

### Die neue Situation.

Der Besuch des ehemaligen Ministers Loucheur in London, die bevorstehenden Besprechungen der belgischen Minister Japzar und Theunis in Paris, und vor allem die auffällige Eingrifflichkeit, mit der Loucheur die französische wie die englische Presse die neuen Pläne bezüglich des Rheinlandes kritisiert, ausserdem und gerade der Defensivität als das einzig Richtige und den letzten Ausweg aus der verfahrenen Lage zu jugendlichen Leuten — alles das deutet unabsehlich darauf hin, daß sich neue Dinge, neue Konzeptionen für uns vorbereiten, und daß in der Situation Wandelungen eintreten können, die notwendig sind. Die Änderungen in der Politik nach sich ziehen müssen. Es scheint, als ob wir allmählich die Pläne der englischen Liberalen, das Rheinland zu „internationalisieren“, in Verbindung mit den noch weitergehenden Ideen Loucheurs, der aus Saargebiet, Rheinland und Ruhrgebiet ein neues Grenzschutzbereich als Pufferstaat zwischen Deutschland und Frankreich zu errichten möchte, von Tag zu Tag mehr greifbarer Gestalt und Form annimmt. Die Verantwortung dieser Pläne gegenüber heißt es auch von unserer Seite aus gerührt und gewappnet zu sein. Die Errichtung eines solchen rheinischen Pufferstaates wäre weniger die Erfüllung eines solchen rheinischen Pufferstaates, als in diesem Pufferstaat eine deutsche Bevölkerung zusammen zu bringen, die den Rhein geradezu durchdringt auf eine geistigere Weise als die der meisten Kantonsverfassungen zu liquidieren.

England, das sich gerade der französischen Reaktion gegenüber in seinem norddeutschen Amt als „Schwächler der Gerechtigkeit“ in einem gewissen Zustande neutraler Sammelplätze befindet, würde eine irgendwelche, gerade, französische glimpfliche Beendigung dieser Pufferstaaten aus dem Grunde der ganzem Herzen begrüßen. Ebenso klar ist es demnach auch, daß es einem solchen Plane, das Rheinland mit Saar- und Ruhrgebiet der deutschen Souveränität zu entziehen, bis zu einem gewissen Grade entgegen ist. Die Gefahr für das Schicksal unseres Vaterlandes, nicht nur dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, sondern auch dem Saarland, ist demnach auch erhöht, daß die Staaten nicht ganz zufrieden mit dem Resultat ist, auf dem die Entwicklung treibt, so wissen wir doch aus der Geschichte der letzten Jahre zu Genüge, daß die Entente sich auch hier wieder über unsere Köpfe hinweg und auf Kosten unserer natürlichen französischen Lebensrechte läßt friedlich in den nächstgelegenen räumen. Es erhöht sich also die Frage,

### Die geschichtliche Entwicklung des Walzers.

Am 30. Todestage des „Walzerkönigs“ Joseph Lanner, 14. April. Die Urursachen unseres Walzers sind etwa zu suchen in den alten heidnischen „Balladen“, mit angefangen im Springen — Tänze, die keine tanzeligen Modestücke waren, wie heute Schminne und Jazz und Jazz, sondern die wenigstens ein halbes bis ein Jahrtausend überdauerten. Man kann vielleicht sprechen von einem „alten Jägerlied des Walzers“ (etwa von 1000 bis 1800 reichend), in dieses fällt jenes herrliche Liedchen vom „lieben Augustin“ (ein „Jägerlied“ oder „Schleier“ aus der Jahre 1600) das dann viel später im Bauerwalzer im Herbst (siehe I) fünfjähriger Nachkommung fand, jener ein, heute ganz verzeihlicher, damals zum ersten Male als „Walzer“ bezeichnete Tanz aus der Zeit „Vasa rana“ von dem (von Mozart im Don Juan parodierten) Vincenzo Martin (1704 bis 1800), aber auch zwei „deutsche Tänze“ von Mozart, und zwei österreichische aus den „Mädler-Tänzen“ von Beethoven (komponiert 1819), die Hugo Riemann 1899 entdeckt hat. — Sodann könnte man sprechen von einem „älteren Zeitalter des Walzers“, das etwa von 1800 bis 1850 reichte.

Hier sind die „älteren Tänze“ Franz Schubers zu nennen, die zugleich als Beleg für den „Jägerlied“ oder „Schleierwalzer“ jener Tage überhaupt dienen können. Diese „deutschen Tänze“ sind nun freilich nicht im Sinne unseres 20. Jahrhundertstanzes gemeint, „in die Reize zu fassen“; — sie haben brauchbar zu machen, diesen „älteren“ Walzer erstellte, das „genau bekannt“ — „Dreimaltheilung“ des zweiten Zeitalters des Walzers, hebt an mit dem entzückenden, lebenswichtigen, pränzipien und unsterblichen „Schönbrunn“, vom Walzerkönig Joseph Lanner, der von 1801 bis 1843 lebte.

Die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von „Walzerkönig“ Johann Strauß (1825 bis 1899) müssen in ihrer immensartigen Wirkung, der sich niemand entziehen kann, auch hier die gewichtigsten werden; doch verzieht dies hier die Kirche bis zu Gottes lebenden Räumen.

Der sogenannte „Opernwalzer“, der als Beleg für die Raugabung des deutschen Nationalismus gemeinhin bei den anderen Nationen dienen kann, repräsentiert sich vielleicht am sinnfälligsten in „Waldes-Rosenkätzchen“ von „Der Walzerkönig“ Joseph Lanner, die im Jahre 1848 komponiert wurden, und die im Jahre 1848 komponiert wurden, und die im Jahre 1848 komponiert wurden.

was wir dieser neuen sich anbahnenden Situation gegenüber tun und lassen sollen. In Berlin politischen Kreisen ist man mit dem Recht der Ansicht, daß ein einfacher Protest gegen diese gegenförmigen Pläne nicht genügen würde, sondern möchte zum Siege zu verhoffen sein. Man erwartet daher, daß die angelegentlichste Rede des Innenministers zu einem befehligensten Termin abgehalten und Neuerungen gerade zu der neuen Gefahr mit sich bringen wird. Diese Vermutung ist wohl auch der Grund zu jener Besprechung, die der Berliner „Berlinerpost“ als „Mandator Guardian“ von neuen deutschen Reparationsforderungen sprach läßt!

**London, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Nachdrücklich als getrennt betont die englischen Blätter, daß England unter keinen Umständen und in keiner Form einer Zerstückelung Deutschlands dienen werde. Sie betonen aber zugleich, daß damit eine vollständige Umstellung in Weltanschauung keineswegs ausgeschlossen sein brauche. Ebenfalls hat Frankreichs Schicksal, abermals diese Frage unter Bezug auf die Vornehmheit seiner militärischen Sicherung an seiner Disziplin aufzurollen, in England gewirkt. Man behauptet, daß sich täglich eingehender mit dem Gedanken, durch eine Zerstückelung dieser Frage, dem Ruhrproblem eine endgültige Lösung zu erzielen. Am übrigen wird in der englischen Presse darauf hingewiesen, daß England darauf bestehen müsse, die Reparationssumme auf ein vernünftiges Maß zu vermindern.

### Der Vertreter Dorten.

**Paris, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) „Le Matin“ veröffentlicht Dorten einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Der Wunsch, die Rheinlande von uns, den Rheinländern, beschließen würde, so wird von Berlin aus eine Komodie inszeniert werden, mit deren Ausführung der Ruhrprobleme irgendeiner größeren rheinischen Stadt, der seinen Platz in dem neutralen Staat des Herrn Cuno hat, betraut werden. Ich bin hierher gekommen, um zu erfahren, ob ja oder nein! — Ich erwarte Antwort!

**Paris, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Die Unwissenheit des Sonderbündlers Dorten in Paris wird von allen Elementen, die eine „Rheinpolitik“ betreiben wollen, dazu benutzt, nun endlich Farbe zu bekennen. Nachdem man durch eine große englische Zeitung den Plan einer Errichtung eines rheinischen autonomen Staates innerlich der deutschen Republik hat bekannt werden lassen, empfinden die Leute des Komitees nun diesen Dorten und diejenigen, die mit ihm rumhantieren, kein Schamgefühl mehr und erklären, daß etwas Derartiges ihnen nicht einfallen könne. Man kann nur annehmen, daß Dorten das Sprüchwort für weitreichende Pläne ist. Inwiefern ist die amtliche französische Politik wegen man, das Schicksal mit Dorten jetzt fortzusetzen, wird behauptet von der Stellung der englischen Regierung und auch von der Stellung der belgischen Regierung abhängen.

### Fliegende Kolonnen für Mitteldeutschland?

**London, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Der „Standard“ veröffentlicht eine Mitteilung über den Besuch Loucheur in London, die angeblich aus der Feder einer hohen diplomatischen Persönlichkeit stammt. Nachdem die Franzosen einmal den Weg der Gewalt beschritten hätten, könnten sie in Deutschland einen „fliegenden Kolonnen“, die nach Mitteldeutschland vorzürücken und wichtige Eisenbahnknotenpunkte, wie z. B. Köln, besetzen würden. Der ganze Eisenbahnverkehr Deutschlands würde dadurch stillgelegt werden. Diese militärische Maßregel ist zwar im französischen Volk sehr unpopulär (?), aber es könnte sich nicht mehr aufhalten werden, wenn diese Maßregel nicht in einer bestimmten Weise durch die Belandung des Rheinlandes in Deutschland zu unterstützen (?), mit man glaubt, und die Franzosen selbst sehr bereit in Bezug auf die deutschen Forderungen „nicht unerschütterlich“ Verhärten. Der Artikel weist schließlich auf die durch eine solche Entwicklung der Dinge entstehende Kriegsgefahr in ganz Europa hin.

Fel den Franzosen ist zwar kein Ding unmöglich, aber notwendig scheint es doch noch keine Hilfe zu haben. Die englischen Hauptstädte in die Tat umgesetzt werden. Der Ministerialrat der Ruhr läßt sich nicht ohne weiteres in Paris aufständigen. Schon der Name beruhten vor, daß die Namen Hamburg und Bremen in Paris in die Debatte gerufen wurden. Heute wird man aus Paris wiederum nach Berlin zurückkehren, auf dem sehr gut unterrichtet. Sie hören, wie das an Deutschland in ganz kurzer Zeit eine Unterstützung gefordert werden soll, für die Lösung des Reparationsproblems bestimmte Vorschläge zu machen. Es heißt ferner, daß diese Forderung einen u. t. i. m. a. t. i. o. n. e. Charakter trägt. Ferner wird hinzugefügt, daß wenn

Deutschland dieser Aufforderung nicht nachkome, mit einer Art Gedrängte werden. Es sollen Truppenabteilungen oder unmittelbare militärische Maßnahmen ansetzende nicht ins Auge gefaßt sein; wohl aber soll durch allierte Kriegsschiffe auf hoher See die Ein- und Ausfahrt nach beiden Seiten verhindert werden.

### Eine Niederlage der englischen Regierung.

**Paris, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Aus London wird berichtet, daß die Regierung bei einer Abstimmung in der inneren Politik über Pensionauszahlungen an ehemalige Kriegsteilnehmer mit 188 gegen 145 Stimmen eine Niederlage erlitt. Das Ergebnis der Abstimmung betraf die Pensionen der Mitglieder der Regierung, die die Mitglieder der Opposition, besonders die Arbeiterabgeordneten, verlangten das Erheben des Premierministers.

Diese Niederlage ist kein parlamentarischer Grund zu einem Rücktritt der Regierung. Sie ist aber bezeichnend dafür, auf was nach dem Stand der Dinge zu rechnen ist. Jedenfalls wird nach wie vor geoffentlich die Entkräftung des Premiers von der Regierungspresse in den Vordergrund der Erörterungen gesetzt, währenddessen, um so Zeit zu gewinnen zur Entscheidung der künftigen Fragen, vor die England gestellt ist.

### Amerikanische Petroleumkonzeption in Moskau.

**Paris, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel soll die Nationalversammlung von Bagdad die Petroleumkonzeption von Moskau, die die Amerikaner Admiral Chester und Oberst Powell vertreten, lenken. Diese Konzeption erstreckt sich auf 60 Jahre. Die Genehmigung sei von dem Premierminister Saad Bei erteilt worden.

Wenn sich die Meldung bestätigt, dann hätte die türkische Regierung die internationalen Erdölverträge abermals vor eine vollständige Aufgabe gestellt. Die Petroleumfelder waren einer der Angelegenheiten der Lausanner Konferenz. England, das Anspruch erhoben hätte, ebenfalls wie Frankreich das Recht. Ob sie sich auf die oben auf der neuen Lausanner Konferenz, die ja demnach zusammenzutreten soll, den Mittelpunkt des Interesses und der Meinungsverschiedenheiten bilden wird.

### Zur Verhaftung Hamm und Hinnes.

**Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Die Verhaftung des Staatssekretärs Hamm und der beiden Abgeordneten sowie des Geschäftsrates Hinnes hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Deutschen auf den französischen Agenten in der ungeliebten Spionagepolitik erregt, sondern auch die Aufmerksamkeit der Amerikaner in diesem Sinne an den durchgeführten Maßnahmen hinsichtlich zu steuern. Bestimmte Verbindungen werden bereit, die auch eine Handhabung bieten, diejenigen Deutschen, die sich mit den Franzosen einlassen und zum Schaden ihres Vaterlandes ihnen Dienste leisten, unzulässig zu machen. Der Spionage- und Spionagefähigkeit des Landes im höchsten wie im niedrigsten Grade kann im übrigen dadurch am besten entgegengetreten werden, daß die Besetzung eines mit der Besetzung von Spionen deckt und vorkommendenfalls entlassen zur Gefährdung greift.

**Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Der vorgestern Abend auf dem Bahnhof Scharnhorst von den Franzosen verhaftete Staatssekretär Hamm wurde nach seiner Verhaftung nach Caltrac gebracht, dann gefahren wurde um 8 Uhr gefahren, aber unter militärischer Bedeckung nach Scharnhorst zurückgebracht und aus dem höchsten Gebiet ausgewiesen.

### Das Gewaltregiment in Menei.

**Menei, 10. April.** (Eig. Drahtmeldung.) Die stützenden Maßregeln gegen den Wucherstempel der Deutschen ihre Gewaltregiment hat, es wurde von französischer Kavallerie abgetrieben. Die Gewaltregiment hat, es wurde von französischer Kavallerie abgetrieben. Die Gewaltregiment hat, es wurde von französischer Kavallerie abgetrieben. Die Gewaltregiment hat, es wurde von französischer Kavallerie abgetrieben.

Frankenische Expeditionsregimente. Die Stadt Duisburg ist mit einer Besatzung in Höhe von 75 Millionen Mark belegt worden, weil an der auf dem Stadtbüchse gelegenen Telegraphenleitungen Sabotagehandlungen verübt worden sein sollen. Die Kontribution ist fruchtlos nach dem Lagerort von 3571 Dollar zu erfolgen. Der Oberbürgermeister und der Stellvertreter sind für die Zahlung der Summe persönlich haftbar gemacht worden.

Der Hauptkassierer der Kaiserlichen Reichsbank ist im abgelaufenen Rechnungsjahre ohne förmlichen Aufbruch ins Gleichgewicht gebracht worden. Nach dem vorläufigen Rechnungsergebnis für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 hätten sich Einnahmen und Ausgaben die Wage — ein aus dem nach rechtserwartetes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß in den Einnahmen gewisse Rückstellungen des Reiches für „Wachstums“ (Kriegsanleihe) und die Ausgaben für die Kriegsanleihe in hauptsächlich auf den durch vornehmend erhöhter Eintrittspreise erfreulich hohen Betrag wieder spüher zurückzuführen.

Die Einleitungs-Theorie bestätigt! Wie aus Toronto gemeldet wird, bestätigen die von der kanadischen wissenschaftlichen Expedition gemachten Beobachtungen der Sonnenfinsternis am 21. September 1922 die Voraussetzungen aus der Einleitungs-Theorie. Vor allem ist, wie der Leiter der Expedition hervorhebt, die sichere Bestätigung der Theorie, die auf Grund der Theorie vorausgelegt war, tatsächlich beobachtet worden. Die Größe der Verlagerung stimmt ziemlich genau mit der von Einleitungs-theorien überein.

Ein historischer Fund in der Rübener Stadtbibliothek. Vor kurzem wurde in der Stadtbibliothek zu Rübener ein Manuskript entdeckt, das von großem, historischem Interesse ist. Es handelt sich um ein Manuskript, das die Verhältnisse, die im Jahre 1648 in Gützkow und in Rübener im König von Schweden geführt wurden. Das Manuskript ist von dem Sekretär der Rübener Ratskammer, Hans von Rübener, verfaßt worden. Es enthält eine interessante Darstellung der Verhältnisse in Rübener, die von großem Interesse ist. Die wertvolle Urkunde wurde an die Königlich Preussische Stadtbibliothek in Stettin ausgeliefert und ist dort aufbewahrt worden.

### Konzerte in Halle.

Rieder- und Klavierabend. Das für morgen, Donnerstag, angekündigte Konzert von George Bodenstedt (Saxen) und George von Meier (Klavier) wird die Aufmerksamkeit der Halle auf sich ziehen. Die beiden Künstler sind von großem Interesse. Die wertvolle Urkunde wurde an die Königlich Preussische Stadtbibliothek in Stettin ausgeliefert und ist dort aufbewahrt worden.